



Erinnern und Lernen an historischen Orten

Gedenkstättenpädagogische Angebote in Sachsen



STIFTUNG
SÄCHSISCHE
GEDENKSTÄTTEN
zur Erinnerung an die Opfer
politischer Gewaltherrschaft

INHALT

- 2 Geleitwort der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst
- 3 Geleitwort des Sächsischen Staatsministers für Kultus
- 4 Übersichtskarte
- 5 Zur Einführung
- 6 Gedenkstätten und Schulen – Wege der Zusammenarbeit
- 8 Angebotsübersicht
- 10 Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein
- 16 Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain
- 20 Gedenkstätte Münchner Platz Dresden
- 26 Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden
- 30 Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Torgau
- 36 Gedenkstätte Bautzen
- 42 Gedenkstätte Museum in der Runden Ecke Leipzig
- 47 Martin-Luther-King-Zentrum Werdau
- 48 Umweltbibliothek Großhennersdorf
- 49 Archiv Bürgerbewegung Leipzig
- 50 Gedenkstätte Erinnern für die Zukunft –
Zwangsarbeit während der NS-Zeit in Leipzig
- 51 Erinnerungs- und Begegnungsstätte im ehemaligen
Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau
- 52 Impressum



Geleitwort

Die Präambel der Satzung der Stiftung Sächsische Gedenkstätten beginnt mit einem Zitat von Hannah Arendt: »Das Höchste, was man erreichen kann, ist zu wissen und auszuhalten, dass es so und nicht anders gewesen ist, und dann zu sehen, was sich daraus – für heute – ergibt.«

Dieses Zitat beschreibt die Aufgabe, der sich die Stiftung Sächsische Gedenkstätten widmet. Die Gedenkstätten leisten an authentischen Orten einen unmittelbaren Beitrag zur Aufarbeitung des Nationalsozialismus sowie der kommunistischen Diktatur in der sowjetischen Besatzungszone und der DDR und stär-

ken somit unser historisches Gedächtnis. Mit ihrer Arbeit bewahrt die Stiftung das Gedenken an die Opfer und benennt die Verantwortung der Täter.

Dadurch, dass die Opfer ihren Namen, ihr Gesicht und ihr Schicksal zurückerhalten, können ihre Leiden nicht ungeschehen gemacht werden. Aber die Hoffnung ihrer Peiniger, über diese Untaten möge sich der Mantel des Vergessens legen, erfüllt sich nicht. Wenn wir die Erinnerung an die Vergangenheit wach halten und von Generation zu Generation weitergeben, festigt das das demokratische Selbstverständnis und die Bereitschaft der heutigen und nachkommenden Generationen, sich für Freiheit, Recht und Toleranz einzusetzen, dann sind wir befähigt, Gefährdungen der Demokratie zu erkennen und ihnen wirkungsvoll zu begegnen.

Über 60 Jahre nach der Befreiung von der nationalsozialistischen Diktatur und rund 18 Jahre nach dem Fall der Mauer gibt es heute in Sachsen eine lebendige Erinnerungskultur, die vom Engagement vieler lebt. Und das ist wichtig, denn nur Menschen, die wissen was geschehen ist, wissen um die Zerbrechlichkeit der Zivilisation. Die Schuld ist nicht übertragbar – aber die Verantwortung, die für uns und die nachfolgenden Generationen daraus erwächst.

Die vorliegende Broschüre wurde von der Stiftung Sächsische Gedenkstätten verfasst, um Lehrerinnen und Lehrern, aber auch Schülerinnen und Schülern den Besuch der Sächsischen Gedenkstätten zu erleichtern und in einer kompakten Form einen Überblick zu geben, welche pädagogischen Angebote die einzelnen Gedenkstätten den Besucherinnen und Besuchern unterbreiten können.

Ich wünsche mir, dass die Broschüre Lehrerinnen und Lehrer und eine breite Schülerschaft erreicht, dass die Besuche in den vielen Gedenkstätten eine nachhaltige Wirkung entfalten und vielleicht aus den Besuchen gar Projekte für eine langfristige Zusammenarbeit zwischen Schulklassen und Gedenkstätten erwachsen.

Dr. Eva-Maria Stange
Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst



Geleitwort

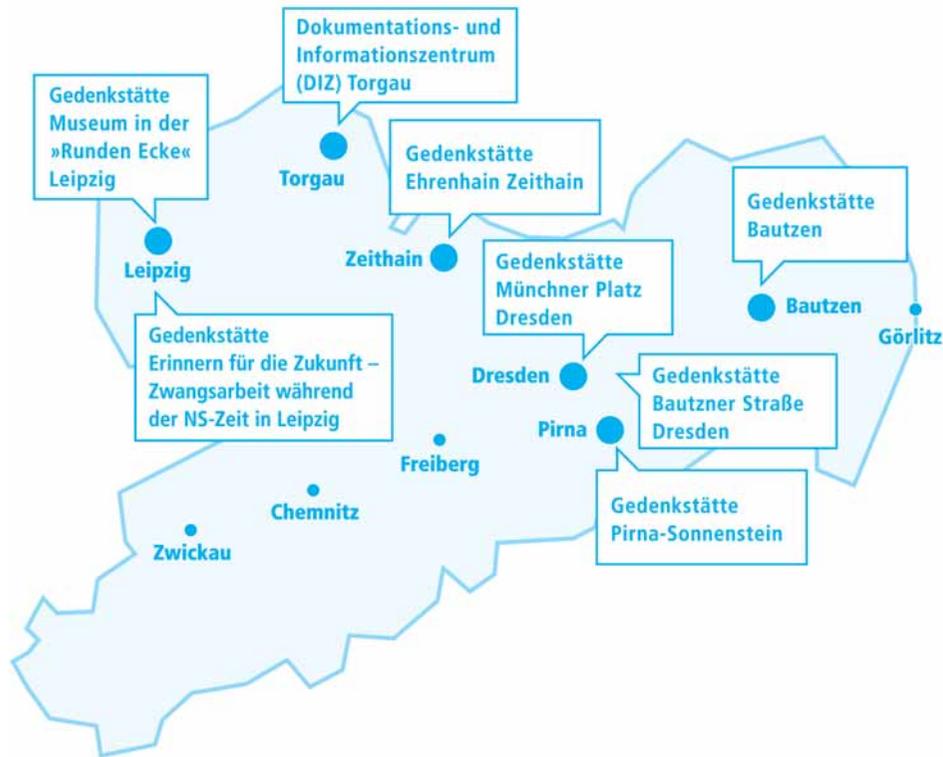
Gedenkstätten sind Bestandteil der historischen Erinnerungskultur einer Gesellschaft. Orte also, die sowohl dem Gedenken als auch dem Denken dienen. Sie mahnen und können zur Versöhnung beitragen. Gedenkstätten schlagen Brücken zwischen den aktuellen lebensweltlichen Fragestellungen Heranwachsender und der wachsenden zeitlichen Distanz zum historischen Geschehen. Bei den sächsischen Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft geht es vor allem um die schwierigen Fragen nach einem angemessenen Umgang mit der Historie in der heutigen Zeit.

Gedenkstätten sind unmittelbare und eindringliche außerschulische Lernorte, die als Orte des Trauerns und Erinnerns auch immer emotionale Plätze sind. Dieser wichtigen Erfahrung in Verbindung mit einer reflektierenden Beschäftigung sollten sich alle weiterführenden Schulen stellen. Denn Extremismus, Fanatismus und Totalitarismus sind für die Jugendlichen keine abstrakten Begriffe einer längst bewältigten Geschichte, sondern es handelt sich auch um gegenwärtige Phänomene, die nicht zuletzt in ihrer starken medialen Präsenz das Leben mitbestimmen, Ängste schüren oder Irritationen erzeugen.

Aufgabe schulischer Bildung und Erziehung muss es also sein, eine klare prodemokratische Position zu beziehen, zu der die Anerkennung der Menschenrechte ebenso gehören wie Toleranz und Verzicht auf Gewalt. Die Entwicklung einer mündigen Persönlichkeit hat natürlich auch viel mit dem Willen und der Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme zu tun. Deshalb sind die Wahrnehmung und Würdigung von sozialem Engagement, von Courage und Solidarität wertschätzende und identitätsbildende Elemente eines humanistischen Umgangs miteinander.

Die vorliegende Publikation ist ein thematischer, räumlicher und zugleich auch appellierender Wegweiser, der zu Orten führt, die gesellschaftliche Fehlentwicklungen mit schwerwiegenden Konsequenzen bezeugen. Ich möchte alle bestärken, sich mit diesen historischen Tendenzen politischer Gewaltherrschaft und damit einhergehenden Unrechts zu beschäftigen, denn »das Verschweigen des Unrechts ist eine Einladung zu seiner Wiederholung« (Prof. Peter Cerwenka).

Steffen Flath
Sächsischer Staatsminister für Kultus



Zur Einführung

Gedenkstättenbesuche sollten keine Pflichtübung sein. Die Konfrontation mit politischer Verfolgung, mit nationalsozialistischen Menschheitsverbrechen oder mit Verbrechen der kommunistischen Diktatur an den historischen Orten macht aus denjenigen, die sie besuchen, noch keine überzeugten Demokraten. Gleichwohl soll Gedenkstättenarbeit das Bewusstsein für Menschen- und Bürgerrechte – an Stätten, an denen diese in der Vergangenheit auf unterschiedliche Weise verletzt wurden – stärken.

Die Gedenkstätten in Pirna und Zeithain stehen für den systematischen Krankenmord körperlich und geistig Behinderter bzw. für die unmenschliche Behandlung und den Tod Tausender sowjetischer Kriegsgefangener während des Nationalsozialismus. Das Museum in der »Runden Ecke« in Leipzig und die Gedenkstätte Bautzen erinnern vor allem an die Bespitzelung durch die Staatssicherheit und an die Repression politischer Gegner der kommunistischen Diktatur in der sowjetischen Besatzungszone und der späteren DDR. Justiz und Strafvollzug in beiden diktatorischen Systemen sind mit der Gedenkstätte Dresden Münchner Platz und dem Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Torgau verbunden. Die Entwicklung beider Orte nach 1945 ist in die Geschichte der sowjetischen Internierungspraxis und die Diktaturdurchsetzung im Osten Deutschlands eingebunden.

Unterschiedliche Geschichtsbezüge machen diese Orte besonders interessant, den Umgang mit ihrer Vergangenheit aber auch besonders schwierig.

Die Gedenkstätten begreifen sich als außerschulische offene Lernorte. Ihr Anliegen ist die eigenverantwortliche Orientierung anhand wissenschaftlich gesicherter Fakten. Die Lernenden begegnen einer Bandbreite geschichtlicher Themen, die jeweils eine Auseinandersetzung mit der NS-Gewaltherrschaft und der kommunistischen Diktatur ermöglichen. Spezielle Schülerprojekte zeigen gedenkstättenpädagogische Methoden forschenden und entdeckenden Lernens, die auf eigenständiges Erarbeiten von Inhalten und die offene Diskussion hinauslaufen.

Die Broschüre, die sich an Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufen I und II richtet, gibt einen Überblick über die Angebote der Gedenkstätten und ermöglicht die zielgerichtete Vorbereitung von Schulklassenbesuchen. Verantwortliches Geschichtslernen an historischen Orten zum Zwecke demokratischer Selbstorientierung – dies ist das Angebot der Gedenkstätten an die Schulen.

Dr. Norbert Haase
Geschäftsführer der Stiftung Sächsische Gedenkstätten

Gedenkstätten und Schulen – Wege der Zusammenarbeit

In den sächsischen Lehrplänen finden sich vielerlei Zugänge, wie außerschulische Lernorte zur Unterrichtsqualifizierung zu nutzen sind. So werden in den Lehrplänen Geschichte der Klassen 8 und 9 an der Mittelschule, der Klassenstufe 8/9 an der Schule zur Lernförderung als auch der Klassen 9 und 10 am Gymnasium explizit Gedenkstätten als Lernorte genannt. Ein Gedenkstättenbesuch stellt eine Sonderform der Exkursion bzw. der Erkundung im geschichtlich-politischen Rahmen dar, deren Spezifik sich aus der politischen und kulturell-historischen Funktion ableitet. Dies trifft besonders dann zu, wenn sich die Gedenkstätte am authentischen Ort geschichtlichen Geschehens befindet.

Mit dem Besuch einer Gedenkstätte lassen sich unterschiedliche Zielsetzungen verbinden. Denkbar sind unter anderem:

- die Heranführung an eine gegebene Gedenkkultur sowie die Diskussion über die Bedeutung für die Heranwachsenden (Verantwortungsübernahme, Partizipation),
- die Veranschaulichung oder Vertiefung einer unterrichtsrelevanten Thematik (Entwicklung Empathie- und Imaginationsfähigkeit),
- eine projektorientierte Spurensuche, die dem entdeckenden und forschenden Lernen dient (Identitätsbildung),
- die exemplarische Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Phänomen Gedenkkultur sowie ihren unterschiedlichen Formen und Funktionen in Vergangenheit und Gegenwart,
- die Rezeption präsentierter Geschichtszeugnisse (z.B. Objekte, Räume) und deren Kontextualisierung,
- die reflektierende Beschäftigung mit Gestaltungs-, Auswahl, Darstellungs- und Wertungsperspektiven im Umgang mit Gedenken und Geschichte.

Der Gedenkstättenbesuch sollte aktive Zugänge für die Lernenden vorsehen, die im Unterricht zu entwickeln, zu planen und vorzubereiten sind. Dazu gehören beispielsweise die Arbeit mit authentischem Quellenmaterial oder die exemplarische Rekonstruktion von Biografien, die möglichst von Gedenkstättenpädagogen fachlich begleitet werden sollten. Darüber hinaus bieten sich einige Themenkreise für Zeitzeugenbefragungen an, die wiederum eine intensive Vor- und Nachbereitung erfordern. Eine andere Methode, die nicht direkt an die Besuchssituation gekoppelt sein muss, aber der Vorbereitung dienen kann, ist das kreative perspektivische Schreiben.

Ausgehend von Fotos oder von Daten, die aus Biografien erarbeitet worden sind, werden in Ich-Form biografische Abrisse oder fiktive Briefe geschrieben. Hier bietet sich auch die Nutzung zahlreich vorhandener literarischer oder geschichtlicher Publikationen an, die wiederum Impulse für bildnerische Zugänge liefern können. Ein weiterer Weg ist die Annäherung an die Gedenkstätte selbst: Ob kreative Entwürfe zur



Schüler des Geschwister-Scholl-Gymnasiums Löbau in der Dauerausstellung der Gedenkstätte Bautzen

Innen- oder Außenraumgestaltung historischer Orte, eine kritische Befragung von Gedenkritualen, die lebensweltliche Organisation von Gedenkfeiern oder die öffentlichkeitswirksame Inszenierung von Erinnerung - vieles ist hierbei denkbar.

Von Gedenkstättenmitarbeitern geleitete Rundgänge sollten durch eine thematische Einführung vorbereitet werden, die den Schülern u.a. die Möglichkeit bietet, Fragen an den Ort zu formulieren. Darüber hinaus ist auch die Integration vorbereiteter Schülerreferate, passender Texte (z. B. Auszüge aus Erlebnisberichten, Gedichte) oder passender Bilder zu Aspekten der Gedenkstätte empfehlenswert. Unmittelbar nach dem Gedenkstättenbesuch sollten unbedingt Formen zum Austausch geschaffen werden. Ob moderierte Fragerunden mit dem Begleitpersonal, lerngruppeninterne Gesprächskreise oder auch in Partnerarbeit stattfindende Auswertungen – ohne eine Möglichkeit, die emotionale Erfahrung zu reflektieren und zu verarbeiten, bzw. eine Chance zur Rückfrage sollten Gedenkstättenbesuche nicht geplant werden.

Eine aktive Begegnung mit dem Gedenkort wird auch dann geschaffen, wenn Schüler in Gruppen die Räume, Ausstellungen oder Besichtigungspfade unter einer konkreten Fragestellung (z.B. mittels Frage- oder Beobachtungsbogen) begehen, die man in der Vorbereitungsphase gemeinsam vereinbart hat. In einem zweiten Rundgang können dann die Schülerexperten den anderen Schülern ihre Erkenntnisse referieren.

Die dargestellten methodischen Zugänge skizzieren einen Ausschnitt der Möglichkeiten eines aktiven Umgangs mit Gedenkstätten im schulischen Kontext. Weitere Formen und Varianten sind von den Lehrenden und Lernenden unter Beachtung der Spezifik der Einzelschule und der konkreten Gedenkstätte zu entwickeln.

	Nationalsozialismus	Sowjetische Besatzungszone	DDR
Gedenkstätte Pirna Sonnenstein www.pirna-sonnenstein.de	×		
Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain www.ehrenhain-zeithain.de	×		
Gedenkstätte Münchner Platz Dresden www.stsg.de	×	×	×
DIZ Torgau www.diz-torgau.de	×	×	×
Gedenkstätte Bautzen www.gedenkstaette-bautzen.de	×	×	×
Gedenkstätte Museum in der »Runden Ecke« Leipzig www.runde-ecke-leipzig.de		×	×
Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden www.bautzner-strasse-dresden.de		×	×
Archiv Bürgerbewegung Leipzig www.archiv-buergerbewegung.de		×	×
Erinnerungs- und Begegnungsstätte im ehemaligen Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau www.jugendwerkhof-torgau.de			×
Martin-Luther-King-Zentrum Werdau www.martin-luther-king-zentrum.de		×	×
Umweltbibliothek Großhennersdorf www.umweltbibliothek.org	×	×	×
Gedenkstätte Erinnern für die Zukunft – Zwangsarbeit während der NS-Zeit in Leipzig www.margarete-blank-gedenkstaette.de	×		

Führungen	Betreuung von Projekt- und Belegarbeiten	Projekttag	Spezielle Schülerprojekte	Lehrerfortbildungen	Öffentliche Einrichtungen (Archiv, Bibliothek etc.)	Vermittlung von Zeitzeugen	Filmvorführungen
×	×	×	×	×	×		×
×	×	×	×	×	×		
×	×	×	×	×	×		×
×	×	×	×	×	×	×	×
×	×			×	×	×	×
×	×	×	×	×	×	×	×
×	×	×	×		×	×	
×	×	×	×	×	×	×	×
×	×		×		×	×	
×	×	×	×	×	×	×	×
×	×		×	×	×	×	

Geschichtliche Themenschwerpunkte

In der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein befand sich in den Jahren 1940/41 eine nationalsozialistische Tötungsanstalt. Hier wurden in einer Gaskammer 13 720 behinderte und psychisch kranke Menschen sowie mindestens 1 031 KZ-Häftlinge ermordet. In dem ehemaligen Tötungsgebäude besteht seit dem Jahre 2000 die Gedenkstätte.

Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit

Den Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit bildet die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen »Euthanasie« am Beispiel der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein. Darüber hinaus werden die Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt Sonnenstein von 1811–1939, aktuelle bioethische Debatten und der Umgang mit Behinderungen thematisiert. Die Gedenkstätte will am historischen Ort Erkenntnisse über wesentliche Aspekte der nationalsozialistischen Rassenpolitik vermitteln. Ihre Arbeit zielt auf eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Geschichte und auf die Sensibilisierung für aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen. Im Zentrum steht die Achtung der Menschenwürde. Die Gedenkstätte vermittelt historische Grundkenntnisse und bietet Besuchern die Möglichkeit sich selbst mit speziellen Themen zu beschäftigen. Dafür stehen unterschiedliche Angebote zur Verfügung, die entweder mehr die kognitive oder die kreative Auseinandersetzung mit den Themen fördern. Für die Beschäftigung können verschiedene Medien genutzt werden: die ständige Ausstellung der Gedenkstätte, verschiedene Arbeitsblätter, Videos und Fotografien.

Angebote

Eine Vorbereitung des Besuchs gemeinsam mit den Schülern ist empfehlenswert. Dafür bieten sich verschiedene Veröffentlichungen (siehe Literaturhinweise) an. Dies ermöglicht den Schülern die »Euthanasie«-Aktion schon vor dem Besuch in die na-



Gedenkraum in der Gedenkstätte

tionalsozialistische Rassenpolitik einordnen zu können. Zur ebenso wichtigen Nachbereitung des Besuchs stellt die Gedenkstätte gern Material zur Verfügung.

Einführung und Rundgang durch die Gedenkstätte

Einführung in die nationalsozialistische »Euthanasie« (Vorgeschichte, Durchführung, Folgen). Führung im Bereich der ehemaligen Tötungsanstalt sowie im Außen Gelände des Sonnensteins, Besuch der ständigen Ausstellung.

Dauer: ca. 120 min

Empfohlen für Sekundarstufe I und II

Sterbehilfe und »Euthanasie«: Entscheidung über Leben und Tod

In Kleingruppen setzen sich die Schüler anhand der ständigen Ausstellung, Auszügen aus Akten und Sekundärliteratur beispielsweise mit folgenden Fragen auseinander: Aufgrund welcher Kriterien wurden die Opfer ausgewählt? Wie wurde ihre Ermordung organisiert und praktisch umgesetzt? Welches Menschenbild lag der Protestpredigt des Bischofs Clemens August Graf von Galen zugrunde?

Dauer: ca. 4 h inkl. Rundgang durch die Gedenkstätte

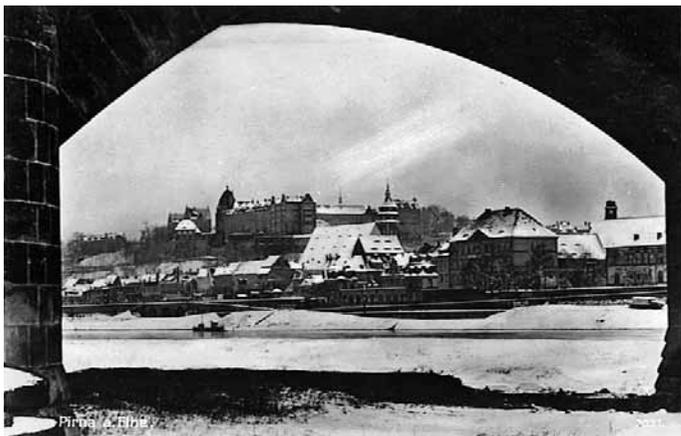
Empfohlen für Sekundarstufe I

Die nationalsozialistische »Euthanasie« – Täter und Opfer

Die Teilnehmer erarbeiten sich mit Hilfe unterschiedlicher Arbeitsmaterialien Biografien von Opfern und Tätern. Im Zentrum steht dabei die Einordnung der Biografien in den historischen Zusammenhang.

Dauer: ca. 4 h inkl. Rundgang durch die Gedenkstätte

Empfohlen für Sekundarstufe II



Blick zum Schloss
auf dem Sonnenstein,
Ansichtspostkarte.
Pirna 1941

Seite 13, Bild links:
Ständige Ausstellung

Seite 13, Bild rechts:
Führung

»Augen sagen mehr ...«

Die Teilnehmer wählen aus verschiedenen Augenpaaren von Opfern der nationalsozialistischen »Euthanasie« eines aus, das sie besonders anspricht. Anschließend gehen sie in der Gedenkstätte auf Spurensuche nach Informationen zur ausgewählten Person. In der folgenden Präsentation stellen die Teilnehmer diesen Menschen anhand einer selbst gestalteten Gedenkkurkunde den anderen Schülern vor.

Dauer: ca. 3 h inkl. Rundgang durch die Gedenkstätte

Empfohlen für Sekundarstufe I

Entwurf einer Gedenktafel

Bei diesem Projekt steht die kreative Auseinandersetzung mit der Thematik im Vordergrund. Unter Verwendung verschiedener Materialien gestalten die Teilnehmer eine Gedenktafel für einzelne Opfer der NS-»Euthanasie«. Zu Beginn des Projektes erarbeiten sich die Teilnehmer einzelne Opferbiografien. Die Gestaltung einer Gedenktafel lässt sich gut mit dem Projekt »Augen sagen mehr ...« kombinieren.

Dauer: ca. 3,5 h inkl. Rundgang durch die Gedenkstätte

Empfohlen für Sekundarstufe I und II

Das »Denkzeichen«

Anhand des Markierungssystems »Denkzeichen« (16 Tafeln und Stelen) können Besucher der Gedenkstätte, die vom Bahnhof kommen, den Weg zur ehemaligen »Euthanasie«-Anstalt quer durch die Pirnaer Altstadt selbst finden. Während des Gedenkstättenbesuches können sich die Teilnehmer – je nach Gruppe mit unterschiedlichen Methoden – mit den 16 Begriffen bzw. mit den damit verbundenen Inhalten auseinandersetzen. Nähere Informationen finden Sie unter www.denkzeichen.de.



Diskussionsstationen

Die Teilnehmer setzen sich in verschiedenen Stationen mit Fragen zur aktuellen Sterbehilfe- und Humangenetikdebatte auseinander.

Dauer: ca. 3,5 h inkl. Rundgang durch die Gedenkstätte

Empfohlen für Sekundarstufe I und II

Filmaufführung mit Diskussion »Tu Deinen Mund auf für die Schwachen ...«

Der Film von Heide Blum erinnert an die 223 Kinder und Jugendlichen aus dem Katharinenhof Großhennersdorf, die zwischen 1940 und 1945 den nationalsozialistischen Krankmorden auf dem Sonnenstein und in der Landesanstalt Großschweidnitz zum Opfer fielen. Die zum Film gehörigen Arbeitsmaterialien »Behinderte Menschen in unserer Gesellschaft« werfen Fragen zum gegenwärtigen Umgang mit Behinderten auf.

Dauer: ca. 3,5 h inkl. Rundgang durch die Gedenkstätte

Empfohlen für Sekundarstufe I

Filmaufführung mit Diskussion

»Aufruf letzter Zeugen – Spuren in die Vergangenheit«

Die Filmemacherin Heide Blum schildert in ihrer Dokumentation Schicksale von Menschen, die von der mörderischen Rassen- und Gesundheitspolitik der Nationalsozialisten betroffen waren. Sie verfolgt nicht nur die Lebenswege der Opfer, sondern fragt auch nach den Beweggründen der Täter. Im Mittelpunkt steht dabei der »Euthanasie«-Prozess, der 1947 in Dresden stattfand.

Dauer: ca. 4 h inkl. Rundgang durch die Gedenkstätte

Empfohlen für Sekundarstufe II

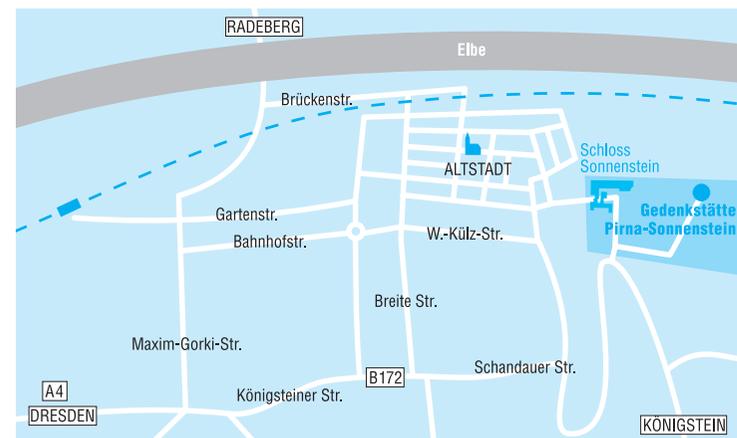


Arbeit an der Gedenkspur

Neben den beschriebenen Angeboten und Projekten stehen zu verschiedenen Vertiefungsthemen weitere Arbeitsmaterialien und Filme zu Verfügung. Das vollständige pädagogische Angebot der Gedenkstätte ist unter www.pirna-sonnenstein.de abrufbar.

Literaturhinweise

- Stiftung Sächsische Gedenkstätten (Hrsg.), Pirna-Sonnenstein. Von einer Heilanstalt zu einem Ort nationalsozialistischer Tötungsverbrechen. Begleitband zur ständigen Ausstellung der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein, Dresden und Pirna 2001.
- Stiftung Sächsische Gedenkstätten (Hrsg.), Nationalsozialistische Euthanasieverbrechen. Beiträge zur Aufarbeitung ihrer Geschichte in Sachsen, Dresden 2004.
- Ricarda Schulze/Boris Böhm, »... ist uns allen noch lebendig in Erinnerung«. Biographische Portraits von Opfern der nationalsozialistischen »Euthanasie«-Anstalt Pirna-Sonnenstein, Dresden 2003.
- Michael Burleigh, Tod und Erlösung. Die Euthanasie in Deutschland 1900 – 1945, Zürich 2002.
- Ernst Klee, Dokumente zur »Euthanasie«, Frankfurt am Main 1986.
- Weitere Literaturhinweise finden Sie unter www.pirna-sonnenstein.de.



Service

Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein
Schlosspark 11
01796 Pirna

Ansprechpartner

Dr. Boris Böhm
Telefon: (0 35 01) 71 09 60
Fax: (0 35 01) 71 09 69
gedenkstaette.pirna@stsg.smwk.sachsen.de
www.pirna-sonnenstein.de

Bitte melden Sie Führungen und Projekte mittels des Formulars an, das unter www.pirna-sonnenstein.de abrufbar ist.

Öffnungszeiten

Montag–Freitag 9–15 Uhr
Jeden ersten Samstag im Monat von 10–15 Uhr

Kosten

Eintritt frei

Anreise

zu Fuß: Ausgangspunkt Bahnhof oder Busbahnhof, durch das Stadtzentrum zum Schlosspark (Hinweiszeichen: Gedenkstätte und/oder Schlosspark)

mit dem Bus: Ausgangspunkt Busbahnhof, Stadtverkehr Linie S/H bis Haltestelle Struppener Straße, dann zu Fuß in den Schlosspark, Hinweiszeichen: Gedenkstätte

mit dem Pkw: Anfahrt über die Bundesstraße 172 Richtung Pirna-Sonnenstein, Einfahrt Schlosspark Sonnenstein, Hinweiszeichen: Gedenkstätte

Weiterführende Hinweise auf andere Einrichtungen historisch-politischer Bildung am Ort

Stadtmuseum Pirna

Geschichtliche Themenschwerpunkte

Die Gedenkstätte erinnert an die Opfer des Kriegsgefangenenlagers Zeithain bei Riesa zwischen 1941 und 1945. Es war vor dem Überfall des nationalsozialistischen Deutschlands auf die Sowjetunion im April 1941 für die Aufnahme sowjetischer Kriegsgefangener eingerichtet worden. Zu den sowjetischen Kriegsgefangenen kamen ab Oktober 1943 italienische Militärinternierte sowie serbische, britische, französische und polnische Gefangene hinzu. Insgesamt sind ca. 25 000 bis 30 000 sowjetische und mehr als 900 Kriegsgefangene anderer Nationalitäten – davon mindestens 869 Italiener – in Zeithain verstorben.

Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit

Die Gedenkstätte strebt an, sowjetische Kriegsgefangene und italienische Militärinternierte als weitgehend vergessene Opfer nationalsozialistischer Verfolgung und Vernichtung stärker ins Bewusstsein zu rücken. Sie veranschaulicht die auf der nationalsozialistischen Rassenideologie basierende unterschiedliche Behandlung der Kriegsgefangenen verschiedener Nationalitäten unter Bruch des Völkerrechts.

Im Erdgeschoss des Dokumentenhauses sowie in einer ehemaligen Lagerbaracke wird die Dauerausstellung präsentiert. Das Ausstellungskonzept setzt auf das pädagogische Prinzip entdeckenden Lernens. Dessen Kerngedanken sind die Anregung von Selbsttätigkeit, Suchen, Forschen und Entdecken. Die Nutzer sollen Lerntempo, Lernschritte und Tiefe selbst steuern können und somit für einen eigenständigen Lernprozess motiviert werden. Die Trennung zwischen verschiedenen Informationsebenen versucht, den unterschiedlichen Informationsbedürfnissen der Besucher Rechnung zu tragen.

S. 17, Bild links: Ehemalige Lagerbaracke

S. 17, Bild rechts: Begehbare Vitrine in der ehemaligen Lagerbaracke



Angebote

Eine Vorbesprechung mit den Mitarbeitern der Gedenkstätte vor dem Besuch wird nachdrücklich empfohlen. Die Mitarbeiter können Vorschläge für die Einbettung des Besuchs in den Unterricht unterbreiten, sowie die Formulierung von Aufgabenstellungen für Gruppenarbeiten mit anschließender Präsentation der Ergebnisse unterstützen.

Führungen/Exkursionen

Ca. anderthalbstündige Führungen durch die ständige Ausstellung zur Geschichte des Kriegsgefangenenlagers Zeithain in der Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain. Auf Wunsch kann die Führung durch eine Exkursion zu den historischen Orten (Lagergelände, Friedhöfe) erweitert werden. Insgesamt sollten hierfür inklusive Transfer von der Gedenkstätte (Bus oder eigener PKW) 3,5–4 Stunden eingeplant werden. Empfohlen für Sekundarstufe I und II

Projektarbeit

Die Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain bietet die Durchführung von Projekttagen an. Schülergruppen erhalten dabei die Gelegenheit, eigenständig mit historischen Dokumenten und Archivmaterialien zu arbeiten und sich mit Einzelschicksalen ehemaliger Kriegsgefangener u. a. anhand von Erinnerungsberichten auseinanderzusetzen. Der genaue Ablauf von Projekttagen und die inhaltlichen Schwerpunkte sind in einem Vorgespräch mit den Mitarbeitern der Gedenkstätte zu besprechen.

Fortbildungen/Referententätigkeit

Auf Anfrage stehen die Mitarbeiter der Gedenkstätte und Mitglieder des Fördervereins Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain e.V. auch als Referenten für Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen zur Verfügung.



Bibliothek/Dokumenten- und Fotoarchiv

Die kleine Handbibliothek im Dokumentenhaus der Gedenkstätte ist eine Präsenzbibliothek, die ebenso wie das Dokumenten- und Fotoarchiv von Interessierten auf Nachfrage für Recherchen genutzt werden kann. Bei der Beschaffung von Literatur und Archivmaterialien gewährt die Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain im Rahmen von Schülerarbeiten und -projekten Unterstützung und Betreuung.

Literaturhinweise

Norbert Haase/Jens Nagel, Gedenkstättenarbeit in Zeithain. Herausforderungen und neue Perspektiven, in: Für die Lebenden. Der Toten gedenken, Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft (Hrsg.), Dresden 2003, S. 58–75.

Jens Nagel, Das Kriegsgefangenenlager Zeithain 1941–1945, in: Zeithain – Gedenkbuch für sowjetische Kriegsgefangene, Bd. 1, Das Kriegsgefangenenlager Zeithain – vom »Russenslager« zur Gedenkstätte, Stiftung Sächsische Gedenkstätten (Hrsg.), Dresden 2005, S. 42–77.

Jörg Osterloh, Ein ganz normales Lager. Das Kriegsgefangenen-Mannschaftsstammlager 304 (IV H) Zeithain bei Riesa/Sa. 1941 bis 1945. Leipzig 1997.

Maria Vittoria Zeme, »... und entzündete einen Funken Hoffnung«. Aus dem Tagebuch einer italienischen Rotkreuzschwester im Kriegsgefangenenlazarett Zeithain 1943–1944, bearbeitet und eingeleitet von Jörg Osterloh, Dresden 1996.

Weitere Literaturhinweise finden Sie unter www.ehrenhain-zeithain.de.

Bild oben links: Kriegsgefangenenlager Zeithain, Blick auf die südliche Lagerstraße.

Wahrscheinlich 1941/42

Bild oben rechts: Projekttag mit Schülern der Pestalozzi-Mittelschule Riesa



Service

Gedenkstätte Ehrenhain Zeithain
Gröditzter Straße
01612 Zeithain

Ansprechpartner

Jens Nagel
Telefon: (0 35 25) 76 03 92
Fax: (0 35 25) 51 04 69
gedenkstaette@ehrenhain-zeithain.de
www.ehrenhain-zeithain.de

Öffnungszeiten

Montag–Donnerstag 10–16 Uhr
Freitag 10–14 Uhr
Sonntag 11–17 Uhr (Mai–November)
Führungen sind nach Vereinbarung auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich.
Zwischen dem 24.12. und dem 1.1. bleibt die Gedenkstätte geschlossen.

Kosten

Eintritt, Führungen/Exkursionen und Projekte
kostenlos

Anreise

mit dem Pkw: Auf der B 169 aus Richtung Riesa ca. 10 km in Richtung Gröditz, am Obelisk mit der Aufschrift »Ehrenhain«, rechts abbiegen.

mit dem Bus: Buslinie 439 bis zur Bushaltestelle »Ehrenhain« an der B 169 (Montag bis Freitag von Riesa-Busbahnhof und Gröditz-Busbahnhof); von der Bushaltestelle sind noch etwa 700 m Fußweg bis zum Ehrenhain Zeithain zurückzulegen.

mit der Bahn: Von Riesa und Elsterwerda zum Bahnhof Zeithain. Vom Bahnhof Zeithain sind ca. 2 km Fußweg bis zum Ehrenhain Zeithain zurückzulegen.

Weiterführende Hinweise auf andere Einrichtungen historisch-politischer Bildung am Ort

Museen in Torgau und Riesa

Geschichtliche Themenschwerpunkte

Die Gedenkstätte beschäftigt sich mit der politischen Strafjustiz und ihren Opfern während der nationalsozialistischen Diktatur, der sowjetischen Besatzung (SBZ) und der DDR. Zwischen 1907 und 1956 wurde der Gebäudekomplex am Münchner Platz als Gerichtsort, Haftanstalt und Hinrichtungsstätte genutzt. In der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft starben am Münchner Platz mehr als 1300 Menschen unter dem Fallbeil. Die genaue Zahl der Menschen, die zwischen 1945 und 1950 ums Leben kamen, als der Ort von der sowjetischen Besatzungsmacht genutzt wurde, ist bislang unbekannt. Unter dem von der DDR-Justiz eingesetzten neuen Fallbeil starben zwischen Mai 1952 und Dezember 1956 nachweislich 66 Menschen. Etwa die Hälfte von ihnen waren eindeutig Opfer einer politischen Strafjustiz.

Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit

Die Gedenkstätte vermittelt anhand des historischen Ortes und exemplarischer Beispiele historische Grundkenntnisse. Sie gibt einen Einblick in die Nutzungsgeschichte des Gebäudekomplexes, wobei der Schwerpunkt auf der Dokumentation der NS-Justizgeschichte und des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus liegt, die Nutzung nach 1945 aber gleichwohl berücksichtigt wird. Ziele der Auseinandersetzung sind Einfühlung in die Opfer sowie die Anregung, das Denken und Handeln der Täter kritisch zu hinterfragen. Die Schüler können sich mit den erhaltenen Spuren auseinandersetzen und diese zeitlich und inhaltlich mit Hilfe eines Besucherleitsystems einordnen. Durch die Nutzung von Arbeitsblättern, Fotos und zeitgenössischen Dokumenten, geführte Rundgänge und Arbeit in Gruppen können sich Schüler eigenständig in historische Zusammenhänge einarbeiten. Durch die Gegenüberstellung von Unrechtsstaat und Rechtsstaat will die Gedenkstätte zugleich für den Umgang mit Menschenrechtsverletzungen in der Gegenwart sensibilisieren.



Todeszellen

Angebote

Eine gründliche Vorbereitung des Besuchs ist empfehlenswert. Damit wird die Orientierungsphase in der Gedenkstätte verkürzt und die Zeit für die eigentliche Gruppenarbeit verlängert. Während des Vorgesprächs können sich die Schüler bereits Gedanken machen, welche Schwerpunkte sie in der Gruppenarbeit setzen möchten. Als Einführung bietet sich eine Darstellung der grundsätzlich verschiedenen Rechtsauffassungen des »Dritten Reiches«, der DDR und der Bundesrepublik Deutschland an. Durch das Herausarbeiten der wesentlichen Unterschiede werden die Schüler motiviert sich intensiver mit der Justiz in Diktaturen auseinanderzusetzen. Da das ehemalige Landgericht mit Richthof und Todeszellen die Schüler auch emotional fordert, ist eine Nachbereitung des Besuchs wichtig, bei der die Schüler über ihre Eindrücke sprechen und die Ergebnisse der Gruppenarbeit präsentieren können.

Spurensuche

Ein Löwe über dem Eingangsportal, ein Mann, der auf einem Thron an der Fassade sitzt, eine alte goldene Uhr, ein abgeschlossener Innenhof, vergitterte Zellenfenster und eine überlebensgroße Steinfigur. Das sind nur einige Spuren aus der Geschichte des ehemaligen Landgerichtsgebäudes am Münchner Platz. Die Schüler gehen selbst auf die Suche nach diesen Spuren und erkunden den Ort mit verschiedenen Materialien, Hilfestellungen und Aufgaben. Ziel dieser eigenständigen Arbeit ist es, den Blick auf Details zu lenken, Symbole und Figuren zu entschlüsseln und sie zeitlich einzuordnen. Die Antworten und offenen Fragen der Schüler stehen im Mittelpunkt des sich anschließenden gemeinsamen Rundganges.

Dauer: 120 min

Empfohlen für Sekundarstufe I



Geführter Rundgang durch den ehemaligen Justizkomplex

Der Rundgang stellt ausgehend von den sichtbaren Spuren der fast einhundertjährigen Nutzungsgeschichte den historischen Ort in den Mittelpunkt. Innerhalb des Rundganges können verschiedene Schwerpunkte gesetzt werden:

- Strafjustiz im Dienste des Nationalsozialismus: Sondergerichte und Volksgerichtshof
- Widerstand gegen den Nationalsozialismus am Beispiel der Arbeiterbewegung. Das Nationalkomitee Freies Deutschland (NKFD) in Leipzig
- Gegen die deutsche Fremdherrschaft: Der tschechische Widerstand gegen den Nationalsozialismus und der Justizort Dresden
- Regimekritik und Denunziation unter dem NS-Regime: Das Beispiel Dr. Margarete Blank
- Juristische Aufarbeitung von NS-Verbrechen nach 1945
- Verfolgung und Haft unter der sowjetischen Besatzungsmacht
- Politische Strafjustiz der DDR: Der 17. Juni 1953, Regimegegner und Regimekritik
- Todesstrafe in der NS-Diktatur und in der DDR
- Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit des Ortes in der DDR: Die Geschichte der Gedenkstätte Münchner Platz

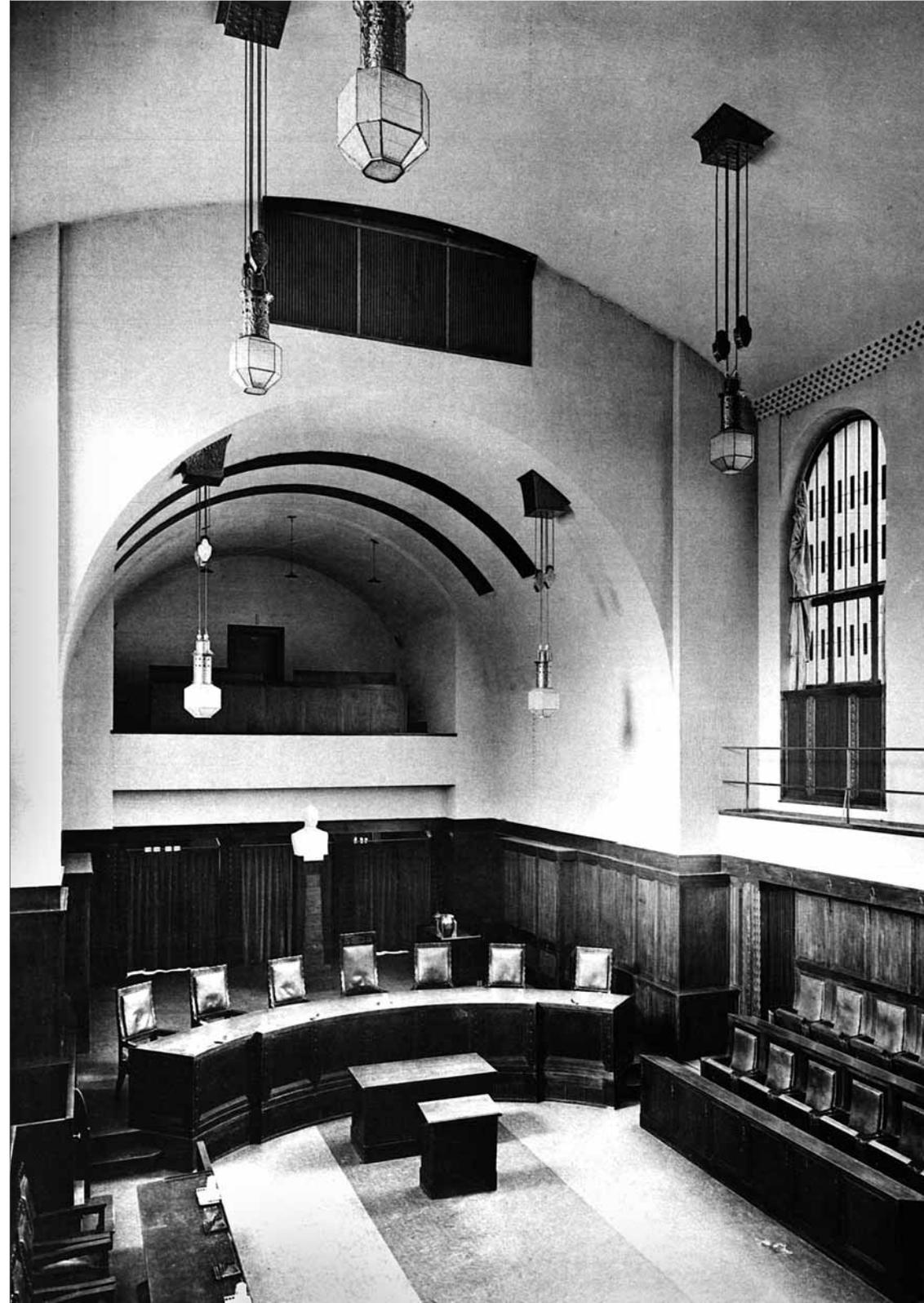
Dauer: ca. 60–90 min

Empfohlen für Sekundarstufe I und II

Bild oben links: Landgericht am Münchner Platz 1911

Bild oben rechts: Plastik »Widerstandskämpfer« von Arnd Wittig im ehemaligen Richthof

Seite 23: Landgericht am Münchner Platz, Schwurgerichtssaal 1911





F.J. Müller, Vorsitzender der Weiße Rose Stiftung und Zeitzeuge, im Gespräch mit Dresdner Schülern

Projekttag

Anhand ausgewählter biografischer Einzelschicksale und zeitgenössischer Quellen können Verfolgungsmechanismen des nationalsozialistischen Unrechtsregimes und des politischen Strafrechts der frühen DDR erarbeitet werden. Voraussetzung dafür ist eine individuelle Absprache mit den Gedenkstättenmitarbeitern.

Dauer: ca. 3 h

Empfohlen für Sekundarstufe II

Weitere Angebote

Betreuung von Projekt- und Facharbeiten mit Bezug zum historischen Ort
Für Sekundarstufe II (mit Nutzung des Archivs und der Präsenzbibliothek)

Literaturhinweise

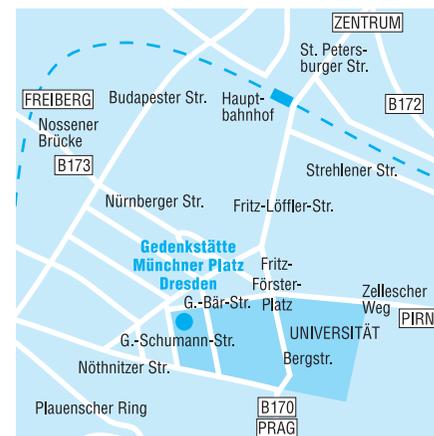
Dr. Margarete Blank (1901–1945). Justizmord und Erinnerungspolitik. Bearbeitet und eingeleitet von Birgit Sack, Dresden 2000.

Zum Beispiel Vilém Kostka. Der tschechische Widerstand vor dem Oberlandesgericht Dresden. Ein Haftschicksal in Briefen 1941–1945. Bearbeitet und eingeleitet von Matthias Roeser und Birgit Sack, Dresden 2001.

Norbert Haase/Birgit Sack (Hrsg.), Münchner Platz, Dresden. Die Strafjustiz der Diktaturen und der historische Ort, Leipzig 2001.

Birgit Sack, Justizorte in Dresden während der nationalsozialistischen Diktatur, der sowjetischen Besatzungszeit und der frühen DDR, in: Dresdner Geschichtsbuch, hrsg. vom Stadtmuseum Dresden, Bd. 9, Altenburg 2003, S. 195–216.

Weitere Literaturhinweise finden Sie unter www.stsg.de/main/dresden/ueberblick/literatur.



Service

Gedenkstätte Münchner Platz Dresden

Hausanschrift:
George-Bähr-Str. 7

01069 Dresden

Postanschrift:

01062 Dresden

Ansprechpartner

Dr. Birgit Sack

Telefon: (03 51) 46 33 19 90

Fax: (03 51) 46 33 19 91

gedenkstaette@mailbox.tu-dresden.de

www.stsg.de

Öffnungszeiten

Montag–Freitag 10–16 Uhr sowie

nach Absprache

Telefonische Anmeldung oder Anmeldung

per Formular, herunterzuladen unter

<http://www.stsg.de/main/>

[dresden/ueberblick/paedagogisch/](http://www.stsg.de/main/dresden/ueberblick/paedagogisch/)

Kosten

Eintritt und pädagogische Angebote frei

Anreise

Die Gedenkstätte befindet sich im Georg-Schumann-Bau der Technischen Universität Dresden.
mit der Straßenbahn: Linie 3, Haltestelle Münchner Platz

mit dem PKW: Vom Hauptbahnhof in Richtung Südvorstadt/Coschütz der Fritz-Löffler-Straße bis zum Nürnberger Platz folgen, dort in die Münchner Straße fahren und am Münchner Platz links abbiegen.

Weiterführende Hinweise auf andere Einrichtungen historisch-politischer Bildung am Ort

Stadtmuseum Dresden

HATIKVA – Bildungs- und Begegnungsstätte für jüdische Kultur und Geschichte Sachsen e.V.

Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden (ehemalige Untersuchungshaftanstalt des MfS)

Geschichtliche Themenschwerpunkte

Die Gedenkstätte dokumentiert die politische Verfolgung während der SED-Diktatur am Beispiel des Umgangs mit Regimegegnern in der Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) in Dresden. Sie stellt insbesondere:

- die Durchsetzung kommunistischer Gewaltherrschaft unter Einsatz des sowjetischen Geheimdienstes und der Inhaftierung in Untersuchungsgefängnissen und Straflagern in der SBZ, Sowjetunion und DDR ab 1945,
- die Bedeutung des MfS als »Schild und Schwert der Partei«,
- die Entstehung der Oppositions- und Ausreisebewegung in der DDR,
- die Friedliche Revolution im Herbst 1989, das Ende der SED-Herrschaft und die Auflösung des MfS sowie
- den Umgang mit den Akten der Staatssicherheit und die geschichtliche und juristische »Aufarbeitung« dar.

Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit

In der Gedenkstätte soll die Verletzung von Menschenwürde und Menschenrechten von Andersdenkenden als Mittel zur Durchsetzung politisch-ideologischer Zielvorstellungen unter der SED-Diktatur reflektiert werden. Die Gedenkstättenpädagogik ist mit dem Anliegen verbunden, Toleranz in der Gesellschaft zu fördern und zur Verantwortung für das demokratische Gemeinwesen zu ermutigen. Die Gedenkstätte möchte darüber hinaus zur kritischen Auseinandersetzung mit Darstellungen anregen, die das Leben in der Diktatur verharmlosen oder verklären. Insbesondere Schüler sollen befähigt werden, die geschichtlichen Inhalte in Form von eigenen Führungen und selbst erarbeiteten Präsentationen an Gleichaltrige weiterzugeben. Anhand der gegebenen Authentizität des Ortes können Eindrücke zur Haft allgemein gewonnen und mit Hilfe von Erläuterungen Kenntnisse über die Untersuchungshaft beim MfS erworben werden.

Einzelzelle

Ehemalige Untersuchungs-
haftanstalt Dresden Bautzner
Straße



Angebote

Für einen Besuch der Gedenkstätte im Rahmen des Schulunterrichts wird eine Vorbereitung nachdrücklich empfohlen. Vorher erarbeitete Grundkenntnisse zum Aufbau und Wirken des MfS erleichtern die Arbeit vor Ort. Auf Nachfrage gibt die Gedenkstätte gern Hinweise auf Möglichkeiten der gezielten Vorbereitung des Besuchs. Außerdem kann ein Besuch im Informations- und Dokumentationszentrum (IDZ) der Bundesbeauftragten für Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Außenstelle Dresden, vorangestellt werden.

Führungen durch den authentischen Ort

Während der Führung werden die Haftbedingungen und Verhörmethoden erläutert. Ebenso werden die politischen, ideologischen und strafrechtlichen Hintergründe, die zur Inhaftierung von Regimegegnern führten, vermittelt. Das Wissen kann in Ausstellungen vertieft werden.

Dauer: ca. 90 min

Empfohlen für Sekundarstufe I und II

Zu den Führungen können auf Nachfrage Zeitzeugen eingeladen und Powerpoint-Präsentationen zu den historischen Themenschwerpunkten gezeigt werden. Darüber hinaus steht die Handbibliothek der Gedenkstätte für Projekttag oder für die Anfertigung von Belegarbeiten zur Verfügung.



Literaturhinweise

Annette Weinke/Gerald Hacke, U-Haft am Elbhang. Die Untersuchungshaftanstalt der Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit in Dresden 1945 bis 1989/90, Dresden 2004.

Lothar Klein, Geschichte begreifen, in: Neue Sächsische Lehrerzeitung, Nr. 5/2004, S. 14.

Susanne Hattig/Lothar Klein/Klaus-Dieter Müller, Die DDR-Diktatur in Sächsischen Gedenkstätten, in: Bildung und Erziehung 59 (2006) H. 4, S. 407–421.



Service

Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden
Bautzner Straße 112 a
01099 Dresden

Ansprechpartner

Lothar Klein
Telefon: (03 51) 6 56 88 48
Fax: (0351) 6 56 88 48
gedenk-bautzner-str@gmx.de
www.bautzner-strasse-dresden.de

Eine Anmeldung für Gruppen ist in jedem Falle erforderlich.

Öffnungszeiten

Montag–Freitag 9–16 Uhr sowie nach telefonischer Absprache

Kosten

Eintritt, Führung und sonstige pädagogische Angebote sind innerhalb der Öffnungszeiten frei. Außerhalb der Öffnungszeiten wird ein Betrag von 40 € erhoben. Für (abzugsfähige) Spenden ist der Trägerverein »Erkenntnis durch Erinnerung e.V.« dankbar.

Anreise

mit der Straßenbahn: Vom Bahnhof Dresden-Neustadt mit der Linie 11 in Richtung Dresden-Bühlau bis Haltestelle »Angelikastraße« fahren. Im Hof hinter dem dortigen Beruflichen Schulzentrum für Gesundheit und Sozialwesen befindet sich die Gedenkstätte.

mit dem PKW: Zu erreichen über A 4, Abfahrt Dresden-Hellerau Richtung Stadtzentrum, an der nächsten Tankstelle links in die Stauffenberg-Allee abbiegen, dann immer geradeaus bis zur Bautzner Straße (Bundesstraße 6 Richtung Bischofswerda/Bautzen) fahren, dort nach links abbiegen. Nach ca. 300 Metern die erste Hofeinfahrt rechts vor der Straßenbahnhaltestelle benutzen.

Weiterführende Hinweise auf andere Einrichtungen historisch-politischer Bildung am Ort

Gedenkstätte Münchner Platz Dresden
Militärhistorisches Museum
Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Informations- und Dokumentationszentrum (IDZ) in der Außenstelle Dresden
Stadtmuseum Dresden

Bild oben links: Schülerprojekt in der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden
Bild oben rechts: Besucher am Tag der offenen Tür

DOKUMENTATIONS- UND INFORMATIONSZENTRUM (DIZ) TORGAU

Geschichtliche Themenschwerpunkte

Das DIZ Torgau stellt die Geschichte der Torgauer Haftstätten während der NS-Zeit, der sowjetischen Besatzung und der DDR in einer ständigen Ausstellung – auch mit Videointerviews – dar und erinnert an die Opfer. Mit den beiden Militärgefängnissen Fort Zinna und Brückenkopf und dem Reichskriegsgericht entwickelte sich Torgau während des Zweiten Weltkriegs zur Zentrale des Wehrmachtstrafsystems. Nach Kriegsende richtete die sowjetische Geheimpolizei NKWD in Torgau zwei Speziallager ein. 1950 übernahm die Deutsche Volkspolizei das Fort Zinna und nutzte es bis zum Ende der DDR für den Strafvollzug. Heute befindet sich im Fort Zinna eine Justizvollzugsanstalt des Freistaates Sachsen. Das DIZ Torgau ist daher mit seiner ständigen Ausstellung nicht am »authentischen« Ort, sondern im Schloss Hartenfels, dem wichtigsten touristischen Anziehungspunkt Torgaus, untergebracht.

Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit

Zu den Zielen der pädagogischen Arbeit zählt zunächst die Vermittlung von Informationen zur komplexen Geschichte Torgaus als Haftort in drei unterschiedlichen politischen Systemen. Darüber hinaus sollen die Schüler zur eigenständigen Auseinandersetzung mit Geschichte und Gegenwart sowie mit Menschenrechtsfragen angeregt werden. Dafür bietet das DIZ Projekte nach der Methode des entdeckenden und forschenden Lernens an. Einen wichtigen Ansatzpunkt für die Bildungsarbeit stellen Biografien von ehemaligen Gefangenen dar.

Angebote

Führungen durch die ständige Ausstellung »Spuren des Unrechts«
– Überblicksführung Wehrmachtjustiz, Sowjetische Speziallager, DDR-Strafvollzug in Torgau



Blick in die ständige Ausstellung des DIZ Torgau im Schloss Hartenfels

- Schwerpunktführung Torgau im Hinterland des Zweiten Weltkriegs. Militärjustiz, Wehrmachtgefängnisse, Reichskriegsgericht
- Schwerpunktführung »Feindliche Elemente sind in Gewahrsam zu halten.« Die sowjetischen Speziallager Nr. 8 und Nr. 10 in Torgau 1945 bis 1948
- Schwerpunktführung »Heute: Haus der Erziehung.« Strafvollzug der DDR in Torgau 1950 bis 1990

Eine Vor- und Nachbereitung des Gedenkstättenbesuchs wird empfohlen.

Materialien dafür senden wir Ihnen gern zu.

Dauer: ca. 60–90 min

Empfohlen für Sekundarstufe I und II

Projekttag

Nach einer Führung durch die ständige Ausstellung arbeiten die Schüler in Kleingruppen eigenständig mit historischen Dokumenten und Archivmaterialien und setzen sich mit Einzelschicksalen ehemaliger Häftlinge auseinander. Die Arbeitsergebnisse werden der Gesamtgruppe vorgestellt. Dauer, Ablauf und inhaltliche Schwerpunkte von Projekttagen werden in einem Vorgespräch mit den Mitarbeitern der Gedenkstätte abgesprochen.

Torgau im Hinterland des Zweiten Weltkriegs.

Militärjustiz, Wehrmachtgefängnisse, Reichskriegsgericht

Die Schüler erschließen sich in Kleingruppen Fälle von Häftlingen, die von der Militärjustiz verurteilt und wegen Befehlsverweigerung, Desertion, »Wehrkraftzersetzung« oder anderen Delikten in Torgau inhaftiert wurden. Sie befassen sich mit Haftgründen und den Motiven der Verurteilten, aber auch mit der Frage nach den Handlungsspielräumen der Richter und dem Umgang mit der NS-Militärjustiz nach 1945.



Wehrmachtgefängnis
Torgau-Fort Zinna nach
der Befreiung durch
US-amerikanische Truppen
um den 26.4.1945

»Feindliche Elemente sind in Gewahrsam zu halten.«

Die sowjetischen Speziallager Nr. 8 und Nr. 10

Mit Hilfe unterschiedlicher Materialien wie Akten, Kassibern oder Erinnerungsberichten erarbeiten sich die Schüler Biografien ehemaliger Insassen der Speziallager Nr. 8 und Nr. 10 – NS-Täter und Mitläufer, Jugendliche, die wegen »Werwolf«-Verdachts verurteilt wurden, wie auch Gegner der sowjetischen Nachkriegspolitik. Sie setzen sich unter anderem mit den Gründen für die Einrichtung der Lager, den Haftgründen und Haftbedingungen auseinander.

»Heute: Haus der Erziehung.« Der Strafvollzug der DDR in Torgau 1950 bis 1990

Im Zentrum des Projekttags stehen Biografien von Häftlingen, die aus politischen Gründen in der DDR-Strafvollzugseinrichtung Torgau inhaftiert waren. Der zeitliche Schwerpunkt liegt dabei auf den 50er und 60er Jahren. Unterschiedliche Themen, wie zum Beispiel Widerstand von Schülern und Jugendlichen, sind möglich. Alle drei Themen werden empfohlen für Sekundarstufe I und II.

Führungen und Projekttage können nach Vereinbarung durch historische Stadtrundgänge bzw. -fahrten, Filmvorführungen zu den Themen NS-Militärjustiz, sowjetische Speziallager und DDR-Strafvollzug oder Zeitzeugengespräche mit ehemaligen Häftlingen vertieft werden.

Projekte des forschenden Lernens

In längerfristigen Projekten des forschenden Lernens führen die Schüler mit Unterstützung des DIZ Torgau selbstständig Recherchen zu Aspekten der Torgauer Haftstättengeschichte bzw. zu Biografien ehemaliger Häftlinge durch. Sie lernen die erschlossenen Quellen auszuwerten sowie Kontakte zu Zeitzeugen zu knüpfen und deren Aussagen quellenkritisch zu bewerten. Für die Schüler besteht ein besonderer



Projekttag mit Schülern des
Johann-Gottfried-Seume-
Gymnasiums Grimma

Anreiz darin, dass die Themen bisher nicht bearbeitet wurden und die Resultate ihrer Arbeit neue Forschungsergebnisse darstellen. Darüber hinaus lernen sie diese auch eigenständig zu präsentieren (etwa in Form von Ausstellungen, Powerpoint- oder Internetpräsentationen, Videos etc.) und stellen sie der Öffentlichkeit vor. Das Angebot richtet sich vor allem an Schulen aus der Region.

In einem solchen Projekt hat eine Gruppe von Torgauer Schülern die Biografien von vierzehn Häftlingen aus Luxemburg erforscht, die um Weihnachten 1944 in Torgau hingerichtet wurden, weil sie sich ihrer Zwangsrekrutierung in die Wehrmacht widersetzt hatten. Durch die Kontaktaufnahme zu deren Angehörigen und zu ehemaligen Gefangenen, mit denen sie während einer Exkursion nach Luxemburg auch persönlich zusammentreffen konnten, trugen sie zahlreiche neue Dokumente und Informationen zusammen. Die Projektergebnisse zeigten sie in einer selbst gestalteten Ausstellung in Torgau und Luxemburg. Eine andere Schülergruppe arbeitete zwei Jahre lang daran, die Schicksale derjenigen Torgauer Bürger zu erhellen, die von den Nationalsozialisten als Juden verfolgt und aus Torgau vertrieben wurden. Sie erstellten eine Präsentation von Fotos und Dokumenten sowie eine Ausstellung, die auch nach Abschluss des Projektes von Torgauer Lehrern für den Unterricht genutzt wurden. In dem Projekt »Une histoire commune – Eine gemeinsame Geschichte« erforschten Torgauer Schüler die Schicksale französischer Häftlinge, die während des Zweiten Weltkriegs im Wehrmachtgefängnis Torgau-Fort Zinna inhaftiert waren, weil sie sich der Zwangsrekrutierung in die Wehrmacht widersetzen. Ausgangspunkt für ihre Recherchen war der 1945 verfasste Bericht eines französischen Gefangenen, worin dieser Fälle von Franzosen schildert, die in Torgau inhaftiert waren und eine Vielzahl von Namen und Adressen nennt. Die Schüler nahmen Kontakt zu Archiven und Gedenkstätten, ehemaligen Häftlingen und ihren Familien auf und brachten so die deutschen Akten und die französischen Erinnerungen zusammen. Ihre Ergebnisse stellten sie in einer Internetpräsentation vor.



Projektgruppe des Johann-Walter-Gymnasiums Torgau

Betreuung von Belegarbeiten und universitären Abschlussarbeiten

Das DIZ Torgau betreut Belegarbeiten von Schülern und unterstützt Magister- und Diplomarbeiten zu Bereichen der Torgauer Haftstättengeschichte. Dafür können Archiv und Präsenzbibliothek genutzt werden.

Veranstaltungen und Fortbildungen

Es werden regelmäßig Abendveranstaltungen mit Lesungen, Vorträgen, Zeitzeugengesprächen und Filmvorführungen angeboten sowie Wander- und Sonderausstellungen gezeigt. Das aktuelle Veranstaltungsprogramm finden Sie unter www.diz-torgau.de. Auf Anfrage führt das DIZ Torgau Fortbildungen für Lehrer durch.

Literaturhinweise

Michael Eberlein/Norbert Haase/Wolfgang Oleschinski, Torgau im Hinterland des Zweiten Weltkriegs. Militärjustiz, Wehrmachtgefängnisse, Reichskriegsgericht, Leipzig 1999.

Brigitte Oleschinski/Bert Pampel, »Feindliche Elemente sind in Gewahrsam zu halten.« Die sowjetischen Speziallager Nr. 8 und Nr. 10 in Torgau 1945–1948, 2. Aufl., Leipzig 2002.

Hans Corbat, »Unserer Entwicklung steht er feindselig gegenüber.« Erlebnisse in kommunistischen Lagern und Gefängnissen in Berlin, Torgau und Bautzen 1946–1956. Bearbeitet und eingeleitet von Wolfgang Oleschinski und Bert Pampel, Dresden 2004.

Kurt Kohlsche, »So war es! Das haben Sie nicht gewusst.« Konzentrationslager Sachsenburg 1935/36 und Wehrmachtgefängnis Torgau-Fort Zinna 1944/45 – ein Häftlingsschicksal. Eingeleitet und kommentiert von Yvonne Hahn und Wolfgang Oleschinski, Dresden 2001.



Luxemburger Zwangsrekrutierte im Wehrmachtgefängnis Torgau-Fort Zinna 1943–1945. Bearbeitet und eingeleitet von Michael Eberlein und Norbert Haase, Dresden 1996.

Weitere Literaturhinweise finden Sie unter www.diz-torgau.de.

Service

Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Torgau
Schloss Hartenfels
Schlossstraße 27
04860 Torgau

Ansprechpartnerin

Julia Zimmermann
Telefon: (0 34 21) 7 73 96 81
Fax: (0 34 21) 71 49 32
zimmermann@diz-torgau.de
www.diz-torgau.de

Anmeldung von Führungen und Projekttagen bitte mindestens drei Wochen vor dem gewünschten Termin telefonisch, per Fax oder E-Mail. Ein Formular zur Anmeldung von Führungen kann unter www.diz-torgau.de heruntergeladen werden.

Öffnungszeiten der Ausstellung

Täglich 10–18 Uhr
Führungen nach Absprache auch außerhalb der Öffnungszeiten

Kosten

Ausstellungsbesuch, Führungen und Projekttag sind kostenlos.

Anreise

mit dem PKW: Von Dresden auf der A14 bis Ausfahrt Mutzschen. Von Dresden auf der A13 bis Ausfahrt Ruhland über Elsterwerda und Bad Liebenwerda (besonders für Reisebusse geeignet). Von Halle/Leipzig auf der A14 bis Ausfahrt Leipzig Nordost
mit der Bahn: Bahnverbindung Leipzig–Torgau–Cottbus mit stündlichen Anschlüssen. Vom Bahnhof zum DIZ ca. 10 Minuten Fußweg

Weiterführende Hinweise auf andere Einrichtungen historisch-politischer Bildung am Ort

Erinnerungs- und Begegnungsstätte (EBS) im ehemaligen Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau
Jugendbildungsprojekt Wintergrüne e.V.

Geschichtliche Themenschwerpunkte

Die Gedenkstätte erinnert an die Opfer der beiden Bautzener Haftanstalten Bautzen I («Gelbes Elend») und Bautzen II («Stasi-Gefängnis»). Sie dokumentiert insbesondere

- die Geschichte beider Gefängnisse während der Zeit des Nationalsozialismus
- die Geschichte von Bautzen I als sowjetisches Speziallager sowie
- die Geschichte von Bautzen II als Gefängnis des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der DDR

Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit

Von konkreten Häftlingsschicksalen ausgehend, klärt die Gedenkstätte über die historischen Zusammenhänge und über die jeweiligen politischen Hintergründe der drei Verfolgungsperioden auf. Die Gedenkstätte ist ein offener Lernort, an dem Fragen der Vergangenheitsaufarbeitung auf Basis wissenschaftlicher Forschung thematisiert werden. Sie bietet eine Einbettung dieses Wissens in übergeordnete geschichtliche Zusammenhänge und ermöglicht die Auseinandersetzung mit Opferbiografien.

Angebote

Führungen

1. Überblicksführung zur Geschichte der beiden Bautzener Haftanstalten
2. Geschichte des Speziallagers Bautzen, historische Hintergründe, Leben im Lager. Der Besuch der Gräberstätte Karnickelberg ist möglich.
3. Rundgang durch das Hafthaus des »Stasi-Gefängnisses« Bautzen II mit Informationen über die Besonderheiten des Strafvollzuges in Bautzen II, über den Haftalltag und über Einzelschicksale



Haftanstalt Bautzen II 1977

Filmvorführungen

Gruppen können nach einer Führung verschiedene Filmangebote wahrnehmen.

Fortbildungen

Schulungsveranstaltungen werden zu allen Themenschwerpunkten angeboten. Neben einer Führung beinhalten die Seminare ein Einführungsreferat, eine Filmvorführung, eine Diskussion und zusätzlich die Vorstellung der Schülerprojekte. Die Fortbildungsveranstaltungen dauern mindestens drei Stunden.

Veranstaltungen

Regelmäßig werden Lesungen, Fachvorträge, Zeitzeugengespräche, Podiumsdiskussionen, Filmvorführungen und Sonderausstellungen angeboten. Informationen zum Programm finden Sie unter www.gedenkstaette-bautzen.de.

Ausstellungen

- Chronik der Bautzener Gefängnisse mit Einführungsfilm
- Bautzener Gefängnisse im Nationalsozialismus. 1933–1945 (in Vorbereitung)
- Geschichte des Speziallagers Bautzen. 1945–1956
- Geschichte des »Stasi-Gefängnisses« Bautzen II. 1956–1989

Bibliothek

Besucher können vor Ort Literatur zur politischen Verfolgung und Repression während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, der sowjetischen Besatzung und der SED-Diktatur nutzen.

Historische Sammlung und Zeitzeugenarchiv

Die historische Sammlung umfasst Materialien zur Geschichte beider Haftanstal-



Zellentrakt in der Gedenkstätte Bautzen

Seite 39, Bild links: Schülerprojekt »Friedliche Revolution in Bautzen« mit Schülern aus Heidelberg und Bautzen

Seite 39, Bild rechts: Teilnehmer des Schülerprojekts »Friedliche Revolution in Bautzen« mit Schülern aus Forst und Zweibrücken

ten, zum Beispiel Objekte, Dokumente, Fotos, Filmaufzeichnungen und Tonträger. Im Zeiteugenarchiv sind persönliche Unterlagen und biografische Materialien ehemaliger Häftlinge archiviert. Eine Nutzung ist nach Bedingungen des Datenschutzes eingeschränkt möglich.

Schülerprojekte

In Kleingruppen erschließen sich die Schüler mit Hilfe von Dokumenten, Verordnungen, Fotos und Häftlingsschilderungen die Inhalte des jeweiligen Themas selbstständig. Ein Fragebogen bietet eine Orientierungshilfe bei der Arbeit mit dem Material und für die anschließende Präsentation der Ergebnisse. Die Erkenntnisse stellen sich die Schüler gegenseitig in Form von Vorträgen, Führungen und Rollenspielen vor. Die Projekte dauern etwa drei Stunden, nur das Projekt 5 läuft über drei Tage. Interessierten Lehrern stehen für die Nachbereitung und Vertiefung der Projekte Arbeitsmaterialien zur Verfügung. Alle Schülerprojekte sind für die Sekundarstufe I und II empfohlen. Historische Grundkenntnisse werden vorausgesetzt.

1. Politische Haft im Nationalsozialismus (1933–1945)

Fünf Gruppen beschäftigen sich mit Schicksalen von Häftlingen, die vom NS-Regime aus politischen und religiösen Gründen in Bautzen inhaftiert wurden. Anhand von Gesetzen und zeitgenössischen Dokumenten setzen sich die Schüler mit der Auflösung der Gewaltenteilung in der NS-Diktatur auseinander.

2. Geschichte des sowjetischen Speziallagers Bautzen (1945–1956)

Briefe, Dokumente und Berichte erzählen von Hunger, Kälte und Isolation der Speziallagerhäftlinge. Anhand von fünf Biografien erfahren die Schüler, was für ein sowjetisches Speziallager charakteristisch war, wer in Bautzen gefangen gehalten wurde und wie das Lagerleben organisiert war.



3. Geschichte des »Stasi-Gefängnisses« Bautzen II (1956–1989)

An konkreten historischen Orten erschließen sich die Schüler die Geschichte der Haftanstalt Bautzen II. Sie erfahren, wie die Staatssicherheit in Bautzen II arbeitete und warum die Inhaftierten von der DDR-Regierung politisch verfolgt wurden. Die neuen Einblicke teilen sich die Schüler in einer gegenseitigen Führung durch das Haus mit.

4. Spitzel hinter Gittern – Häftlinge als Inoffizielle Mitarbeiter (IM) der Staatssicherheit

Warum arbeiteten Häftlinge bei der Staatssicherheit mit? Dieser Frage gehen die Schüler anhand von MfS-Akten nach. Sie erfahren, wie die Staatssicherheit Spitzel warb und welche Folgen die Spitzeltätigkeit für die Mithäftlinge hatte. An die Präsentation der Arbeitsergebnisse schließt sich ein Rollenspiel an, in dem die moralischen Dimensionen des Verrats und die Auswirkungen auf die Gegenwart diskutiert werden. Im Vorfeld empfiehlt sich die Teilnahme an einer Führung durch die Gedenkstätte.

5. Friedliche Revolution in Bautzen (1989/1990)

In dem dreitägigen Projekt setzen sich die Schüler vor Ort forschend mit der Zeit der Wende in Bautzen auseinander. Sie recherchieren in der ehemaligen Haftanstalt Bautzen II, im Stadtarchiv, bei der evangelischen Kirche, im Stadtmuseum, in der Redaktion der Sächsischen Zeitung, im Sorbischen Museum und in der Stadtbibliothek. Anhand verschiedener Quellen erhalten sie einen Einblick in die Geschichte der DDR und in die Ereignisse von 1989/1990. Durch Zeiteugeninterviews, Umfragen und einen Film werden sie auch mit persönlichen Meinungen und Erinnerungen konfrontiert. Fragen nach den Folgen der Friedlichen Revolution auf politischer Ebene und im Alltag der Bautzener stehen im Mittelpunkt der Diskussion.



Ausstellung über das sowjetische Speziallager

6. Weggesperrt. Politische Haft in Bautzen II (1956–1989)

In der Ausstellung und im Hafthaus recherchieren die Schüler zum Umgang der SED-Diktatur mit Andersdenkenden. Dabei lernen sie Motive von ehemaligen Häftlingen kennen, sich gegen die DDR zu stellen. Sie erfahren von den Methoden der Unterdrückung im Gefängnis der Staatssicherheit. Das Projekt ist auch für jüngere Schüler geeignet.

Literaturhinweise

Cornelia Liebold/Bert Pampel, Hunger – Kälte – Isolation. Erlebnisberichte und Forschungsergebnisse zum sowjetischen Speziallager Bautzen 1945-1950, Dresden 1999.

Susanne Hattig/Silke Klewin/Cornelia Liebold/Jörg Morré, Geschichte des Speziallagers Bautzen. 1945–1956, Dresden 2004.

Jörg Morré, Totenbuch. Speziallager Bautzen 1945–1956, Bautzen 2004.

Cornelia Liebold/Jörg Morré/Gerhard Sälter, Kassiber in Bautzen. Heimliche Briefe von Gefangenen aus dem sowjetischen Speziallager 1945–1950, Dresden 2004.

Silke Klewin/Kirsten Wenzel, Wege nach Bautzen II. Biographische und autobiographische Porträts, Dresden 1999.

Karl Wilhelm Fricke/Silke Klewin, Bautzen II: Sonderhaftanstalt unter MfS-Kontrolle 1956 bis 1989, Dresden 2007.

Der historische Ort. Stasi-Gefängnis Bautzen II. Die Ortsstelen in der Gedenkstätte Bautzen, Bautzen 2005.

Häftlingsschicksale. Politische Gefangene in Bautzen II 1956 bis 1989. Die Biografie-stelen in der Gedenkstätte Bautzen, Bautzen 2005.

Weitere Literaturhinweise finden Sie unter www.gedenkstaette-bautzen.de



Service

Gedenkstätte Bautzen
Weigangstraße 8a
02625 Bautzen
(Hausanschrift)
Postfach 1928
02609 Bautzen
(Postanschrift)

Ansprechpartnerin

Susanne Hattig
Telefon/Fax: (0 35 91) 4 04 74
info.bautzen@stsg.smwk.sachsen.de
www.gedenkstaette-bautzen.de

Für Gruppenbesuche ist eine telefonische Voranmeldung mindestens zwei Wochen im Voraus erforderlich.

Öffnungszeiten

Dienstag–Donnerstag 10–16 Uhr
Freitag 10–20 Uhr
Samstag, Sonntag, Feiertage 10–18 Uhr

Führungen

Freitag 17 Uhr
Samstag, Sonntag, Feiertag 14 Uhr

Kosten

Eintritt frei
Führung für Schulklassen frei
Sonstige Gruppen 36 €

Anreise

mit dem Pkw: Autobahn A4 Dresden–Görlitz, Fahrtzeit ca. 40 Minuten von Dresden bis Abfahrt Bautzen West oder Bautzen Ost
mit der Bahn: Ab Dresden Hauptbahnhof oder Dresden-Neustadt im Zweistundentakt mit InterRegio, dazwischen RegionalBahn oder RegionalExpress, vom Bahnhof ca. 10-minütiger ausgeschilderter Fußweg

Weiterführende Hinweise auf andere Einrichtungen historisch-politischer Bildung am Ort

Stadtmuseum Bautzen
Sorbisches Museum

GEDENKSTÄTTE MUSEUM IN DER »RUNDEN ECKE« LEIPZIG MIT DEM MUSEUM IM STASI-BUNKER

Geschichtliche Themenschwerpunkte

Die »Runde Ecke«, die ehemalige Bezirksverwaltung Leipzig des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS), zählt zu den herausragenden Schauplätzen der Friedlichen Revolution in Leipzig. Am 4. Dezember 1989 besetzten engagierte Bürger während der Montagsdemonstration das Gebäude und legten die Arbeit der Stasi-Zentrale lahm. Seit 1990 zeigt das noch in derselben Nacht gegründete Bürgerkomitee Leipzig hier in original erhaltenen Räumen die Ausstellung »STASI – Macht und Banalität«. Sie informiert sowohl über die Arbeit des MfS als auch über den demokratischen Aufbruch 1989 in Leipzig. Zentraler Bestandteil der Exposition sind aussagekräftige Exponate aus der Sammlung der Gedenkstätte, die etwa 40 000 Objekte umfasst.

Über die Pläne der Staatssicherheit für den Spannungs- und Mobilmachungsfall informiert ein Rundgang durch die ehemalige Ausweichführungsstelle (AFüSt), den so genannten Stasi-Bunker bei Machern in der Nähe von Leipzig. In den 1968 bis 1972 erbauten Bunker hätte im Falle des Ausnahmezustands der Leiter der Bezirksverwaltung Leipzig des MfS zusammen mit 120 MfS-Offizieren seinen Dienst verlagert.

Die Kombination aus früherer Bezirksverwaltung und Bunker ist einmalig. In beiden Einrichtungen befinden sich thematische Ausstellungen am historischen Ort in größtenteils original erhaltenen Räumen.

Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit

Die Ausstellung soll vermitteln, wie die SED ihren Überwachungsstaat aufbaute und die DDR-Bürger systematisch ihrer demokratischen Grundrechte beraubte. Dabei wird insbesondere auf die Unterschiede zwischen demokratischen und diktatorischen Strukturen eingegangen und das Spannungsfeld von Freiheit und Sicherheit bewusst gemacht. Angesprochen ist vor allem die junge Generation, die Politik und

Die »Runde Ecke« Leipzig, die ehemalige Bezirksverwaltung für Staatssicherheit

Bunker



Alltag in der DDR nicht mehr aus eigenem Erleben kennt. Des Weiteren sollen die Bedeutung der Errungenschaften der Friedlichen Revolution vermittelt und der antitotalitäre Konsens gestärkt werden.

Angebote

Die gezielte Vorbereitung des Besuchs wird nachdrücklich empfohlen. Die Internetseite des Bürgerkomitees bietet dafür die wesentlichen Informationen sowie die Möglichkeit eines virtuellen Rundgangs durch die Dauerausstellung. Grundwissen über die DDR sollte bei den Schülern vorhanden sein. Sämtliche Angebote sind für die Sekundarstufen I und II geeignet.

Führungen durch die Dauerausstellung »STASI – Macht und Banalität«

Die Hinterlassenschaften des MfS, die hier zu sehen sind, informieren über Geschichte, Struktur und Arbeitsweise der Geheimpolizei. Gezeigt werden teils einzigartige Exponate, vom originalgetreuen Nachbau einer Zelle aus der ehemaligen MfS-Untersuchungshaftanstalt über elektronische Wanzen, Geräte zur Postkontrolle, konspirative Fototechnik und eine Maskierungswerkstatt bis hin zu einer Maschine für die Vernichtung von Akten. Sie werden durch ausgewählte Fotografien und Dokumente ergänzt. Die Führungen werden den Kenntnissen und Informationsbedürfnissen der Schüler angepasst.

Auf Wunsch können auch thematische Schwerpunkte gesetzt werden (z. B. MfS und Schule, jugendliche IM, Zersetzungsmaßnahmen gegen Andersdenkende). Ergänzend sind Gespräche mit Zeitzeugen, die an der Friedlichen Revolution 1989 beteiligt waren, möglich.



Führung durch den Stasi-Bunker Machern

Der Rundgang führt durch alle Teile des Bunkers, vom Kommandoraum des Leiters der Stasi-Bezirksverwaltung bis zu den Sanitäreinrichtungen und Schlafstätten. Es wird erläutert, wie die Einrichtung im Ernstfall in Betrieb genommen worden wäre und welche Aufgaben die MfS-Offiziere dort wahrnehmen sollten.

Ein Besuch bietet Einblick in die Mobilmachungsplanung im Bezirk Leipzig, in die Aufgaben des MfS im Ernstfall, darunter die geplante Einrichtung von Isolierungslagern für Oppositionelle und in die Einbindung der Ausweichführungsstelle in diese Vorbereitungen auf den »Tag X«.

Stadtrundgang »Auf den Spuren der Friedlichen Revolution«

Während des gesamten Jahres 1989 hielten öffentliche Aktionen von Bürgerrechtsgruppen die SED und vor allem die Staatssicherheit in Atem. Dazu gehörten zum Beispiel die Demonstration für Meinungs- und Pressefreiheit im Januar, der Pleiße-pilgerweg und das Straßenmusikfestival im Juni und die entscheidende Massendemonstration am 9. Oktober.

Der Rundgang führt zu den Brennpunkten der historischen Entwicklung 1989 in Leipzig, so zur Nikolaikirche, zum Markt, zum Thomaskirchhof und zum Leipziger Ring. Zeitgeschichte wird am Ort des Geschehens erzählt.

Auf Anfrage kann aus den einzelnen Angeboten ein komplexes Programm zur Gestaltung von Projekttagen zusammengestellt werden.

Veranstaltungen

In der Gedenkstätte finden regelmäßig Diskussionen, Vorträge, Lesungen und Filmabende statt. Sie beschäftigen sich mit historischen wie aktuellen Themen und sind für Schüler ebenso gut geeignet wie für Lehrer zu Fortbildungszwecken.

Seite 44, Bild links: Geruchskonserven als Datenspeicher des MfS

Seite 44, Bild rechts: Blick in die Maskierungswerkstatt der Staatssicherheit in Leipzig



Literaturhinweise

- Klaus Behnke/Jürgen Wolf (Hrsg.), Stasi auf dem Schulhof, Berlin 1998.
 - Jens Gieseke, Die DDR-Staatssicherheit. Schild und Schwert der Partei, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2000.
 - Tobias Hollitzer/Reinhard Bohse, Heute vor 10 Jahren. Leipzig auf dem Weg zur Friedlichen Revolution. Leipzig 2000.
 - Tobias Hollitzer, »Wir leben jedenfalls von Montag zu Montag«. Zur Auflösung der Staatssicherheit in Leipzig, Berlin 1999.
 - Freya Klier, Lüg Vaterland, München 1990.
 - Jörn Mothes u. a. (Hrsg.), Beschädigte Seelen: DDR-Jugend und Staatssicherheit, Bremen 1996.
 - Sandra Pingel-Schliemann, Zersetzen. Strategie einer Diktatur, Berlin 2003.
- Weitere Literaturhinweise finden Sie unter www.runde-ecke-leipzig.de.

Service

Bürgerkomitee Leipzig e.V.
Träger der Gedenkstätte Museum in der »Runden Ecke« mit dem Museum im Stasi-Bunker

Gedenkstätte Museum in der »Runden Ecke«
Hausanschrift:
Dittrichring 24
04109 Leipzig
Postanschrift:
PF 10 03 45
04003 Leipzig

Museum im Stasi-Bunker

Naherholungsgebiet Lübschützer Teiche
04827 Machern

Ansprechpartner

Irmtraut Hollitzer
Telefon: (03 41) 9 61 24 43
Fax: (03 41) 9 61 24 99
mail@runde-ecke-leipzig.de
www.runde-ecke-leipzig.de

Führungen für Gruppen sollten sowohl terminlich als auch inhaltlich individuell vereinbart werden.



Kosten

Gedenkstätte Museum in der »Runden Ecke«
 Kosten bei Gruppenführungen mit Schulen
 0,50 € pro Schüler
 1,00 € pro erw. Begleitperson
 (mind. aber 10 €)

Museum im Stasi-Bunker

Kosten bei Gruppenführungen mit Schulen
 2,00 € pro Schüler
 3,00 € pro erw. Begleitperson
 (mind. aber 30 €)

Stadtrundgang

»Auf den Spuren der Friedlichen Revolution«
 Kosten bei Gruppenführungen mit Schulen
 1,00 € pro Schüler
 2,00 € pro erw. Begleitperson
 (mind. aber 15 €)

Öffnungszeiten

Gedenkstätte Museum in der »Runden Ecke«
 Täglich 10–18 Uhr
 Öffentliche Führung täglich 15 Uhr
 Führungen für Gruppen nach Absprache

Museum im Stasi-Bunker

geöffnet jedes letzte Wochenende im Monat
 13–16 Uhr
 Führungen für Gruppen nach Absprache

Stadtrundgang

»Auf den Spuren der Friedlichen Revolution«
 Jeden Sonnabend 14 Uhr
 Treffpunkt Hauptportal Nikolaikirche
 Führungen für Gruppen nach Absprache

Für eine weitere Wegskizze siehe
www.runde-ecke-leipzig.de.

Anreise

Gedenkstätte Museum in der »Runden Ecke«
Straßenbahnverbindung: Linien 9 (Haltestelle Thomaskirche), Linien 1, 3, 4, 7, 9, 12, 13, 14, 15 (Haltestelle Goerdelerring)
Busverbindung: Linie 89 (Haltestelle Thomaskirche)
Busparkplatz: vorhanden
Vom Hauptbahnhof Leipzig: zu Fuß in 10 Minuten erreichbar

Museum im Stasi-Bunker

mit der Bahn: S-Bahn Leipzig–Wurzen;
 Haltestelle Machern, vom Bahnhof Machern
 ca. 30 Minuten Fußweg

MARTIN-LUTHER-KING-ZENTRUM FÜR GEWALTFREIHEIT UND ZIVILCOURAGE E.V. ARCHIV DER BÜRGERBEWEGUNG SÜDWESTSACHSEN

Geschichtliche Themenschwerpunkte

Das Martin-Luther-King-Zentrum als Archiv und Aufarbeitungsinitiative sucht, sammelt, sichert und erschließt Selbstzeugnisse von Opposition und Repression zwischen 1933 und 1990 in Form von Schriftgut, Fotos, Zeitzeugenberichten u. a. und macht dieses Material für politische Bildungsangebote nutzbar.

Der erste Zeitabschnitt betrifft Widerstand und Verfolgung während des Nationalsozialismus unter besonderer Berücksichtigung des Kirchenkampfes. Der zweite Zeitabschnitt beinhaltet Zivilcourage, Opposition und Repression in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR sowie die Friedliche Revolution.

Angebote

Referate, Vorträge, Gesprächsrunden, Dia- oder Powerpoint-Vorträge, Projekte, Angebote von Forschungsthemen und Archivgut für zeitgeschichtliche Schüler-Forschungsarbeiten, Ausflüge/Wanderungen zu Stationen der Friedlichen Revolution, Vermittlung von Zeitzeugengesprächen zu Opposition und Widerstand in der DDR sowie zur Friedlichen Revolution in Südwestsachsen.

Service

Martin-Luther-King-Zentrum
 für Gewaltfreiheit und Zivilcourage e.V.
 Archiv der Bürgerbewegung Südwestsachsen
 Am Torbogen 5
 08412 Werdau
info@martin-luther-king-zentrum.de
www.martin-luther-king-zentrum.de

Ansprechpartnerin

Ursula Freund
 Telefon: (0 37 61) 76 02 84
 Fax: (0 37 61) 76 03 04

Öffnungszeiten

Montag–Donnerstag 8.30–15.30 Uhr
 Freitag 8.30–12 Uhr
 sowie nach Vereinbarung

Geschichtliche Themenschwerpunkte

Regionale und überregionale Zeitgeschichte, Diktaturaufarbeitung und -folgenbeschreibung, Oppositions- und Widerstandsgeschichte der DDR und Ost/Mittel/Südosteuropas, Demokratiebildung, Menschenrechte, Energie- und Umweltgeschichte und -politik

Angebote

- Politisch-historische Bildung/gedenkstättenpädagogische Angebote: Recherchearbeit, Quellenstudium, Spurensuche-Projekte, Bildungsreisen, Publikationen, Archivbestand, Vermittlung von Zeitzeugen, Führungen, Vorträge, Ausstellungen
 - Lernpädagogische Angebote: erlebnisorientiertes, fächerübergreifendes Lernen, großer Medienbestand mit Leihbestand (Sach- und Fachbücher, Filme, CDs, DVDs) und Präsenzbestand (Nachlässe, Zeitdokumente, Samisdat-Literatur, Tondokumente)
 - Betreuung von Projekten und Belegarbeiten
 - Bücherkiste, Lesungen, Möglichkeiten von Schulpraktika
- Empfohlen für Sekundarstufe I und II

Service

Umweltbibliothek Großhennersdorf
Am Sportplatz 3
02747 Großhennersdorf
mail@umweltbibliothek.org
www.umweltbibliothek.org

Öffnungszeiten

Montag 9–15 Uhr
Dienstag 11–18 Uhr
Mittwoch geschlossen
Donnerstag 11–18 Uhr
Freitag 9–13 Uhr
und nach Vereinbarung

Ansprechpartner

Andreas Schönfelder
Telefon: (03 58 73) 4 05 03
Fax: (03 58 73) 3 09 21

Geschichtliche Themenschwerpunkte

Archiv zur Geschichte von Widerstand und Opposition in der DDR und den Ereignissen im Herbst 1989 in Leipzig: Ursachen und Verlauf der Friedlichen Revolution und das Entstehen demokratischer Strukturen.

Angebote

- Führung durch die Ausstellung »Leipzig auf dem Weg zur Demokratie« (Ein Duplikat der Ausstellung kann über die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung ausgeliehen werden.)
 - Vorträge zur Bürgerrechtsbewegung in der DDR, zu den Ereignissen im Herbst 1989, zur Jugendmusikkultur in der DDR und zu den Ereignissen am 17. Juni 1953 in der DDR
 - Verleih von drei Wanderausstellungen: »Bausoldaten in der DDR«, »Jugendmusikkultur in der DDR in den 60er und 70er Jahren«, »Die gelenkte Freizeit – DDR-Lebenswelten in der Ära Honecker«. Zu diesen Ausstellungen werden Vorträge angeboten.
 - Projektarbeit
 - Betreuung von wissenschaftlichen Arbeiten
- Empfohlen für die Sekundarstufe I und II

Service

Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.
Katharinenstraße 11 (Fregehaus)
04109 Leipzig
info@archiv-buergerbewegung.de
www.archiv-buergerbewegung.de

Ansprechpartnerin

Monika Keller
Telefon/Fax: (03 41) 8 61 16 26

Öffnungszeiten

Dienstag–Freitag 10–16 Uhr
und nach Vereinbarung

GEDENKSTÄTTE ERINNERN FÜR DIE ZUKUNFT – ZWANGSARBEIT WÄHREND DER NS-ZEIT IN LEIPZIG

Geschichtliche Themenschwerpunkte

Die Gedenkstätte erinnert an die Zwangsarbeiter, die während der Zeit des Nationalsozialismus in Leipziger Rüstungskonzernen ausgebeutet wurden. Sie dokumentiert

- den Umgang der deutschen Bevölkerung mit ausländischen Arbeitern
- die Ausbeutung der Zwangsarbeiter bis zur völligen Erschöpfung
- den Widerstand ausländischer Zwangsarbeiter in den Betrieben
- das Schicksal der in Leipzig geborenen Zwangsarbeiterkinder
- die Verbrechen an Häftlingen im KZ-Außenlager Abtnaundorf
- die Todesmärsche am Ende des Zweiten Weltkrieges
- Einzelschicksale Überlebender
- KZ-Außenlager in Leipziger Betrieben

Angebote

- Führung durch die Ausstellung
 - Vorträge, auch extern in Schulen und Einrichtungen
 - Beratung und Unterstützung bei der Anfertigung von Belegarbeiten
 - Gespräche mit Zeitzeugen
 - Nutzung der fachbezogenen Bibliothek
 - Erfahrungsaustausch mit Jugendlichen in Israel und osteuropäischen Ländern
 - Anregungen zur Spurensuche
- Empfohlen für Sekundarstufe II

Service

Gedenkstätte Erinnern für die Zukunft –
Zwangsarbeit während der NS-Zeit in Leipzig
Permoserstraße 15, 04318 Leipzig
Telefon: (03 41) 2 35 20 75
Fax: (03 41) 2 35 20 76

info@margarete-blank-gedenkstaette.de
www.margarete-blank-gedenkstaette.de

Öffnungszeiten

Dienstag–Freitag 10–17 Uhr
oder nach Vereinbarung

ERINNERUNGS- UND BEGEGNUNGSSTÄTTE IM EHEMALIGEN GESCHLOSSENEN JUGENDWERKHOF TORGAU

Geschichtliche Themenschwerpunkte

Geschichte des einzigen Geschlossenen Jugendwerkhofes der DDR in Torgau und seine Stellung innerhalb der DDR-Heimerziehung.

Angebote

Führungen

Besuchergruppen wird im Rahmen eines Einführungsvortrages mit Originalbilddaufnahmen aus den 70er-Jahren die Geschichte des Geschlossenen Jugendwerkhofes vermittelt. Die Besichtigung der Dauerausstellung »Auf Biegen und Brechen. Der Geschlossene Jugendwerkhof Torgau 1964 bis 1989« bietet die Möglichkeit der vertiefenden Auseinandersetzung.

Dauer: ca. 60 min

Projekte

- Staatliche Repression an Kindern und Jugendlichen in der DDR am Beispiel der DDR-Jugendhilfe
Dauer: ca. 3 h
 - Umgang mit »auffälligen« Kindern und Jugendlichen in der DDR am Beispiel des ehemaligen Geschlossenen Jugendwerkhofs Torgau
Dauer: ca. 3 h
 - Opfer autoritärer Erziehung in der DDR am Beispiel von Einzelschicksalen
Dauer: ca. 3 h
- Empfohlen für die Sekundarstufe I und II

Ergänzend können verschiedene Filme zu den Themenschwerpunkten gezeigt werden. Alle Angebote können miteinander kombiniert und durch ein Zeitzeugengespräch ergänzt werden.

[Service →](#)

Service

Erinnerungs- und Begegnungsstätte
im ehemaligen Geschlossenen Jugend-
werkhof Torgau
Fischerdörfchen 15
04860 Torgau

Öffnungszeiten

Dienstag – Freitag
10–12 Uhr und 14–17 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Ansprechpartnerin

Maria Bochow
Telefon / Fax: (0 34 21) 71 42 03
ebs.info@jugendwerkhof-torgau.de
www.jugendwerkhof-torgau.de

Impressum

Herausgeber:

Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft
in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst und dem
Sächsischen Staatsministerium für Kultus

Kontakt:

Stiftung Sächsische Gedenkstätten
Dülferstraße 1, D-01069 Dresden
Telefon: (0351) 4695540, Fax: (0351) 4695541
info@stsg.smwk.sachsen.de
www.stsg.de

Konzeption und Redaktion: Dr. Bert Pampel

unter Mitarbeit von Gerald Hacke, Susanne Hattig, Tobias Hollitzer, Lothar Klein,
Nora Manukjan, Jens Nagel, Stefanie Petters, Ralf Seifert und Julia Zimmermann

Bildnachweis:

Die Bildrechte sämtlicher Abbildungen liegen bei der Stiftung Sächsische Gedenkstätten
mit folgenden Ausnahmen – S. 2: SMWK, S. 3: SMK, S. 21/22 rechts: Harald Hauswald/OSTKREUZ,
S. 37: STERN-Magazin, S. 43/44: Bürgerkomitee Leipzig e.V.

Redaktionsschluss: Oktober 2007

Gestaltung: Anke Albrecht, Pirna

Druck und Verarbeitung: Druckhaus Dresden GmbH

Dresden 2007

Die Broschüre ist als PDF-Datei abrufbar unter:

www.stsg.de/main/stsg/ueberblick/literatur/

